



GLEICH ABER ANDERS



GLEICH

BEER

ANDERS

Gleich aber anders – Kunst im Blick der Outsider Art

Einführungstext von Marliesa Komanns M.A.

Bilder, die nach Bildern entstehen – das ist eigentlich nichts Neues, im Gegenteil es kennzeichnet einen großen Teil der Entstehung und Weiterentwicklung von Kunst durch alle Jahrhunderte. Eine klassische künstlerische Ausbildung bestand lange Zeit daraus seinen Meister zu kopieren, in seiner Werkstatt und damit in seinem Dienste zu arbeiten, vergleichbar mit der noch heute gängigen Ausbildungspraxis eines Handwerks. Schlendert man heutzutage durch die großen Museen trifft man dort zahlreiche Kunststudenten, die Meisterwerke genau studieren und für sich skizzieren. Indem sie selber in realitas ausgeführt und nicht nur mit den Augen nachvollzogen werden, ist die Linienführung, der Farbauftrag, die Technik am besten erlernbar. Doch sollte sich nicht die Outsider Art genau hiervon distanzieren? Besagt sie nicht, dass hier Kunst entsteht fern einer akademischen Ausbildung? Was ist es also, das diese Ausstellung präsentiert?

Neben der Bildkopie spielt die Rezeption meisterhafter Kunstwerke auch in bekannten Künstlerduellen eine große Rolle. Hier geht es jedoch hauptsächlich um die Übernahme desselben Themas. Einerseits wird dabei das wiederaufgegriffene Werk gewürdigt, andererseits wird das neu entstandene Kunstwerk in einen direkten Bezug hierzu gesetzt, um sich entweder mit dem Meister auf eine Stufe

zu stellen oder diesen sogar zu übertreffen. Doch handelt es sich in dieser Ausstellung um Produkte eines künstlerischen Wettstreits? Dies kann wohl verneint werden.

Einen dritten Bereich kennzeichnet das Bildzitat. Ein einzelnes Fragment oder eine bekannte szenische Figur wird aus einem Meisterwerk entlehnt und in das neu entstandene Kunstwerk integriert. Dieses Vorgehen wird meistens als künstlerischer Kommentar verstanden, mit dem das eigene Werk aufgewertet oder das ursprüngliche um eine Ansicht bereichert werden soll. Vermutlich trifft auch dies die Intention der Exponate dieser Ausstellung wohl nur am Rande.

Das Kennen der Vorbilderwerke wird in allen Fällen vorausgesetzt. „Gleich aber anders – Kunstgeschichte im Blick der Outsider Art“ bietet dem Betrachter, bekannte Meisterwerke zu fokussieren und einen kritischen Blick auf sie zu werfen. Es werden andere Sichtweisen verdeutlicht und neue Fragen an die Kunst gestellt.

Marcel Duchamp, der mit seiner Fassung der Mona Lisa das Wesen der Kunst gründlich hinterfragt hat, verwendete eine Reproduktion des bekannten Meisterwerkes Leonardo da Vincis in Form einer Postkarte, der er mit Bleistift einige Veränderungen hinzufügte. Auch Stefan Reichardt benutzt

für seine hier gezeigten Collagen Reproduktionen ange-sehener Kunstwerke. Er setzt sie mitten aufs Papier und gestaltet dann die großzügige freie Fläche um sie herum. Das vorher formatfüllende Bild wird so zu einem Fragment und erhält seine Bedeutung durch die Gestaltung des neu- en Hintergrundes, der gleichzeitig als Rahmung fungiert. Bei der Adaption nach dem Gemälde Gilles, wird dieser von groben schwarz-roten Pinselstrichen unterfangen, wobei sich das Rot zur Reproduktion hin verdichtet und sie hervorhebt. Die Figur des Clowns wirkt so noch isolierter und melancholischer.

Aus derselben Zeit der Mona Lisa, nämlich ganz zu Beginn des 16. Jahrhunderts, hat sich Volker Darnedde ein weltbekanntes Detail eines Meisterwerkes ausgesucht, um seine ganz eigene Interpretation darzustellen: die Engel der Madonnendarstellung Raffaels aus der Sixtinischen Kapelle. Wirken sie bei Raffael verträumt und kindlich, so hebt Darnedde die schalkhafte Seite der Putti hervor. Mit fransig geschnittenen Haaren lehnen sich die beiden keck auf eine Wolke. Als Betrachter ist man geneigt, sich zu fragen, was sie wohl als nächstes anstellen möchten.

Petra Weifenbach demonstriert uns mit ihren „Abzeichnun- gen“, wie viele Ansichten ein einzelnes Portrait beinhalten kann. Sie fertigt jeweils eine Reihe von zwölf Fassungen des Kunstwerkes an und hilft uns Betrachtern damit, den Facettenreichtum in dem Vorbild zu erkennen.

Eine Bildserie wird auch von Mario Ohmes gezeigt. Er konzentriert sich jedoch auf *natura morte*. Demnach steht nichts Lebendiges im Fokus, sondern die Details eines Flaschenstilllebens. Mit Bleistiftlinien kriert er aus geo- metrischen Formen in sechs Werken immer wieder andere



Volker Darnedde, Engel (nach Raffael), 2016, Blei-, Farbstift auf Papier, 21 x 29,7 cm
Raffael, Sixtinische Madonna (Ausschnitt), 1512/13, Öl auf Leinwand, 256 x 196 cm

Flaschenformationen. Mal steht mehr das Relief des Glases, mal die Größenverhältnisse und mal die Oberflächenbe- schaffenheit im Vordergrund.

Ganz anders wiederum setzt sich die Künstlerin Mahalia Heydemann mit der Darstellung ihrer Vorbilder auseinan- der. Mit Acryl auf Karton entscheidet sie sich für eine sehr flächige, aber farbindensive Interpretation, bei der sie es nicht scheut, die Hauptakteurin, eine Ballerina durch einen Narren zu ersetzen.

In seinem Werk Paar wiederum hat Helmut Paus die Verbundenheit der beiden dargestellten Personen im

Vorbildwerk Mackes verdichtet. Spürt man bei Macke die Zuneigung der beiden Mädchen, indem er sie zueinander parallel ins Bild setzte und sie sich leicht berühren ließ, entscheidet sich Paus für eine Verschmelzung der beiden zu einer einzigen Person. Wie Siamesische Zwillinge sind sie völlig ineinander verschlungen.

Die beiden hier exponierten Bilder von Muammer Savran stellen Aktdarstellungen dar. In ihnen wird mit sanften, schwunghaften Linien das Dahinfließen des Körpers auf dem Bett bzw. der Chaiselounge verdeutlicht. In der Boucher-Adaption stehen zudem vor allem der Faltenwurf und die Stofflichkeit im Mittelpunkt.

Die Darstellung von Stoff, besonders von weißen Kleidern, in denen sich das Licht in all seinen Facetten präsentieren kann, ist ein Charakteristikum Edouard Manets. In gänzlich anderer Art und Weise, aber mit genauso viel Liebe fürs De- tails malt Manuel Llobera-Capella drei Werke nach Manets Vorbild. Weniger das Licht als vielmehr die Verzierungen in Form von Spitze und Falten kennzeichnen die Kleider der Damen. Llobera-Capella beschreibt den Zeitgeist in seiner Bilderwelt über die Ausgestaltung von Accessoires, einem feinen Haushalt und den dazugehörigen Requisiten und macht darüber seine Werke lebendig.

Eine ähnlich authentische Präsentation kann man in dem Werk Rohullah Kazimis sehen. Dessen Interpretation von Ingres Türkischem Bad weist eine deutlich höhere ethnische Vielfalt auf als das Original. Das schwarz eingefasste Tondo unterstreicht das Ausschnitthafte des Bildfeldes und wirkt so, als würde der Betrachter durch einen Spion die Szene im Bad beobachten.

In dem mittelalterlichen Vorbild, dem rechten Innenflügel des Grabower-Altars, werden sechs Bildfelder zu einer Erzählung zusammengefasst. Mit wanderndem Blick kann so der Betrachter wie bei einem Comic die Geschichte Stück für Stück nachvollziehen. Der Künstler Werner Voigt macht aus den einzelnen Szenen eigenständige Bilder und fügt ihnen kleine Texte hinzu, um das Gezeigte in dessen Aussage zu bekräftigen. Verbindendes Element bleibt der Goldgrund.

Susanne Kümpel gestaltet den landschaftlichen Ausschnitt in ihrer Lochner-Adaption hingegen mittels einer geschich- teten Darstellungsart. Je eine Hintergrundfarbe unterfängt ein erzählerisches Motiv. Damit hebt sie sich klar vom mittelalterlichen Goldgrund ab.

Die Künstlerin Suzy van Zehlendorf unterscheidet in ihren beiden ausgestellten Werken zwischen einer mittelalterli- chen Darstellung mit einheitlich blauem Untergrund und fragmentarischer Berglandschaft sowie der klassizistischen Bildauffassung in Goethe in der Campagna mit panoramaar- tiger Landschaft im Hintergrund. Die Besonderheit bei ihr ist das Motiv des Hahns, der alle menschlichen Figuren in ihrer Kunst ersetzt.

Die in dieser Ausstellung präsentierten Werke wecken in uns als Betrachter Erinnerungen an bereits Gesehenes. Mit ihren unterschiedlichen Interpretationen laden sie uns ein, unseren Blickwinkel auf das Bekannte zu ändern, indem sie uns auf eine Entdeckungsreise durch neuartige Bilderwelten schicken.

atelier hpca Stefan Reichardt

Stefan Reichardt (*1968 in München) gehört dem atelier hpca in Oberschleißheim seit 1992 an. Sein ungewöhnlicher Umgang mit der Collage-Technik ist zu seinem Markenzeichen geworden. Die Fundstücke – Abbildungen aus Kunstzeitschriften, Büchern und Katalogen – dienen als Vorlage für seine eigene abstrakt-gestische Malerei, die als eine Übersetzung des gegenständlichen Inhalts der Vorlage in die Expression der reinen Farbe zu verstehen ist. (www.atelier-hpca.de)



Ohne Titel (Gilles), Adaption nach dem Gemälde „Gilles“ von Jean Antoine Watteau, ca. 1998, Collage, Acryl auf Papier, 70 x 50 cm



Ohne Titel (Der Gaukler), Adaption nach dem Gemälde „Der Gaukler“ von Hieronymus Bosch, 1998, Collage, Beize auf Papier, 70 x 50 cm



Ohne Titel, Adaption nach Fernando Botero, ca. 1998, Collage, Acryl auf Papier, 70 x 50 cm

Kunsthaus KAT18 Susanne Kümpel

Susanne Kümpel (*1960 in Hannover) arbeitet im Kunsthaus KAT18 in Köln. Alles, was sie in ihrer Umgebung sieht, kann in ihren Bildern auftauchen. Und auch das, was sie irgendwann einmal gesehen und erlebt hat, wird beim Malen plötzlich wieder gegenwärtig, ohne dass sie selber wüsste, warum die Engel auf ihrem Bild wie gewickelte Babys oder Glühwürmchen aussehen. (www.kunsthaukat18)



Maria in der Rosenlaube (nach Stefan Lochner), 2001, Mischtechnik auf Papier, 70 x 50 cm



Ohne Titel (nach August Macke), 2012, Farbstift auf Papier, 50 x 36 cm

Kunsthaus Kannen Helmut Paus

Helmut Paus (*1959 in Dülmen) hat einen Atelierplatz im Kunsthaus Kannen in Münster und beschäftigt sich dort ausschließlich mit Zeichnen. Die klare Gliederung und die akkurate Strichführung sind charakteristisch für seine Arbeitsweise. Akribisch arbeitet er sich Strich für Strich voran. Zur Inspiration bedient er sich einfacher Vorzeichnungen, Werbeanzeigen oder Abbildungen in Katalogen. (www.kunsthaut-kannen.de)



Kunsthhaus Kannen Muammer Savran

Muammer Savran (*1969 in Usak/Türkei) hat einen Atelierplatz im Kunsthhaus Kannen in Münster. Er findet seine Inspiration in Werken des 19. und 20. Jahrhunderts, die dem Betrachter meist gut bekannt sind, durch seine eigene Art der Verfremdung aber ironisierend und karikierend wirken. Ohne sich im Dekorativen zu verlieren gestaltet Savran zumeist mit Ölpastellkreide stets die gesamte Blattoberfläche mit einem beherzten, spontanen Farbauftrag und zügiger Linienführung, sodass ein reproduktiver Charakter seiner Werke vermieden wird. (www.kunsthhaus-kannen.de)



Ohne Titel (nach Diego Velázquez), o.J., Kreide auf Papier, 44 x 63 cm



Ohne Titel (nach François Boucher), 2013, Kreide auf Papier, 44 x 56 cm



Die Schlumper Rohullah Kazimi

Rohullah Kazimi (*1987 in Kabul/Afghanistan) lebt seit 1995 in Hamburg und arbeitet seit 2007 im Atelier der Schlumper. In der Kunst schätzt er das freie Arbeiten. Das Zeichnen steht dabei im Vordergrund, Druckgrafik und Stickarbeiten finden aber ebenso sein Interesse. Inhaltlich beschäftigt er sich in seinen Bildern mit geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Themen, er schreibt und illustriert eigene Bücher. (www.schlumper.de)



Harem (nach Jean Auguste Ingres), 2016, Farbstift auf Papier, 90 x 89 cm

Die Schlumper Werner Voigt

Werner Voigt (1935–2015) arbeitete von 1984 bis 2005 im Atelier der Schlumper in Hamburg. Zu seinen wichtigen Werken gehören die „Alsterdorfer Passion“, in der er eigene Erfahrungen aus seiner Kindheit verarbeitet, und die Bilder, in denen er die Bildtafeln von Meister Bertram ikonographisch aufgreift und in seiner unverwechselbaren Bildsprache neu gestaltet. Werner Voigt gehört zu den bekanntesten „Schlumpern“. (www.schlumper.de)

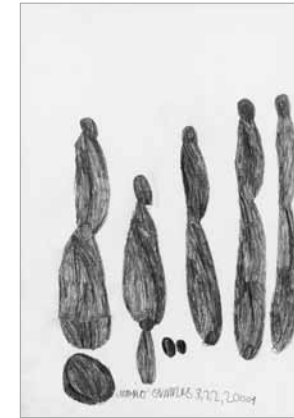
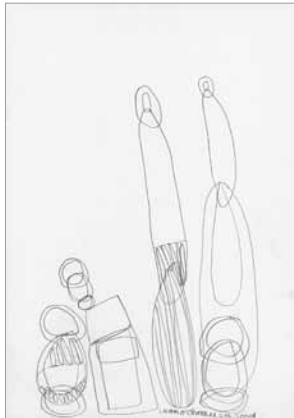
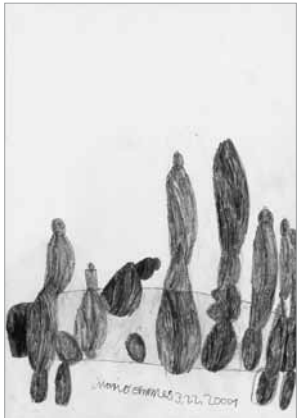


Nach Meister Bertram, 1993/94, 6 von 24 Bildtafeln, Dispersionsfarbe auf Sperrholz, 59 x 39 cm



Geyso20 Mario Ohmes

Mario Ohmes (*1966 in Braunschweig) arbeitete von 1993 bis 2005 im Atelier Geyso20 in Braunschweig. Zeichnen ist für ihn Aneignung von Wirklichkeit, Ausdruck von Erinnerung und Wunschvorstellung. Seine Figuren, Häuser und Gegenstände wirken wie aus Drähten aufgebaut. Seine Zeichnungen gewinnen an Komplexität durch die Überlagerung von Innen und Außen, Nähe und Ferne. (www.geyso20.de)



Flaschen (nach Giorgio Morandi), 2001, Bleistift auf Papier, je 42 x 29,7 cm



Ohne Titel (nach Ludwig von Hofmann), 2016, Acryl auf Karton, 70 x 50 cm



Geyso20 Mahalia Heydemann

Mahalia Heydemann (*1982 in Braunschweig) arbeitet seit 2003 im Atelier Geyso20 in Braunschweig. Die Vorlagen für ihre Bilder findet sie in Kunstkatalogen und Bildbänden. Sie erfasst das Typische einer Person oder einer Situation, sie achtet auf die Details und setzt das Gesehene mit klaren, prägnanten Linien und sicherem Gespür für Farben auf das Blatt. (www.geyso20.de)



Ohne Titel (nach Celso Lagar), 2016, Acryl auf Karton, 50 x 60 cm

Geyso20 Volker Darnedde

Volker Darnedde (*1961 in Braunschweig) arbeitet seit 1992 im Atelier Geyso20 in Braunschweig. Seine Arbeiten zeigen eine klare Linienführung verbunden mit einer malerischen Intensität, die allein durch Farbstifte erzeugt wird. Gleichbleibend starke Bleistiftlinien beschreiben Formen und Figuren, zerlegen Farbnuancen in einzelne Flächen, verspannen das Dargestellte mit den Bildrändern in eigenständiger grafischer Qualität. (www.geyso20.de)



Mann mit Spazierstock (nach Jean Dubuffet), 2008, Bleistift, Farbstift auf Papier, 59,4 x 42 cm

Mann mit Badehose (nach Jean Dubuffet), 2008, Bleistift, Farbstift auf Papier, 59,4 x 42 cm

Mann mit Baum (nach Jean Dubuffet), 2008, Bleistift, Farbstift auf Papier, 59,4 x 42 cm

Petra Weifenbach



Petra Weifenbach (*1961 in Geesthacht) studierte Freie Kunst an der HBK Braunschweig. Sie lebt seit 1993 als freischaffende Künstlerin in Köln. In ihrem Werk beschäftigt sie sich mit der Wahrnehmung von Wirklichkeit auf vielfältigste Weise. Ihre künstlerischen Ausdrucksmittel findet sie in Fotografie und Objekt, Installation und Zeichnung. In der Serie „Lady, Mme und die Frau“ – Abzeichnungen verkehrt sie ihr eigenes zeichnerisches Vermögen mit einem ironischen Augenzwinkern.



Lady – Abzeichnungen (nach Hans Holbein d.J.), 2007, Bleistift auf Papier, 14,8 x 10,5 cm (12 Blätter)
 Mme – Abzeichnungen (nach Jean Auguste Ingres), 2007, Bleistift auf Papier, 14,8 x 10,5 cm (12 Blätter)
 Die Frau – Abzeichnungen (nach Lucas Cranach d.Ä.), 2007, Bleistift auf Papier, 14,8 x 10,5 cm (12 Blätter)

Kunstwerkstatt Mosaik Suzy van Zehlendorf

Suzy van Zehlendorf (*1980) ist schon immer künstlerisch tätig, seit 2005 arbeitet sie in der Kunstwerkstatt Mosaik Berlin. In ihrem Weltbild und in ihrer Bilderwelt spielen Hähne der Spezies Homo Bankieva eine zentrale Rolle. Sie sind die Protagonisten in historischen Darstellungen, charakterisieren Persönlichkeiten der Zeitgeschichte und werden, gebaut aus Federn, Draht und unterschiedlichen Materialien, zu freundschaftlichen Begleitern der Künstlerin. (www.kunstwerkstatt.mosaik-berlin.de)



Hahn von Jöthe (nach Johann Heinrich Wilhelm Tischbein), 2006, Öl auf Leinwand, 24 x 30 cm



Erscheinung (nach Giotto di Bondone), 2008, Öl auf Baumwolle, 40 x 40 cm/50 x 40 cm

Atelier Freistil Manuel Llobera-Capella

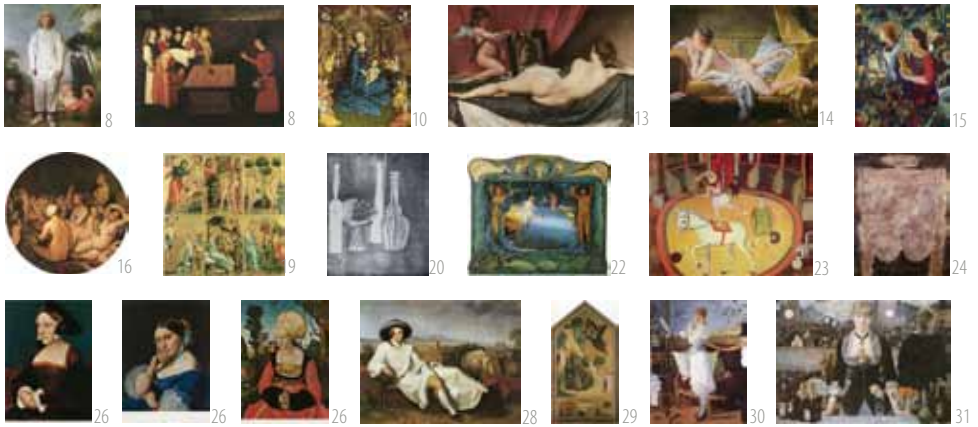
Manuel Llobera-Capella (*1990) ist schon in der Schulzeit durch seine künstlerische Begabung aufgefallen. Seit 2010 arbeitet er im Atelier Freistil in Hamburg. Als Motiv wählt er oft Menschen in Alltagssituationen oder auch berühmte Kunstwerke, denen er durch seine künstlerische Handschrift einen eigenen Charme verleiht. (www.atelier-freistil.de)



Nana (nach Édouard Manet), 2016, Acryl auf Leinwand, 50 x 60 cm



Eduard's Bar (nach Édouard Manet), 2015, Acryl auf Leinwand, 60 x 70 cm



Bildvorlagen im Katalog:

Seite 8_Jean Antoine Watteau, Gilles, 1718, Musée du Louvre, Paris

Seite 8_Hieronymus Bosch, Der Gaukler, um 1502, Musée Municipal, Saint-Germain-en-Laye

Seite 9_Fernando Botero, Vorlage unbekannt

Seite 10_Stefan Lochner, Die Muttergottes in der Rosenlaube, um 1440-1442, Wallraf-Richartz-Museum, Köln

Seite 13_August Macke, Zwei Mädchen am Abend, 1913, Städel Museum, Frankfurt

Seite 14_Diego Velázquez, Venus vor dem Spiegel, um 1649/50, National Gallery, London

Seite 15_François Boucher, Ruhendes Mädchen, 1751, Wallraf-Richartz-Museum, Köln

Seite 16_Jean Auguste Ingres, Das Türkische Bad, 1859-62, Musée du Louvre, Paris

Seite 19_Bertram von Minden, Retabel des Ehemaligen Hochaltars der Petrikirche in Hamburg (Grabower Altar), 1379/83, Kunsthalle, Hamburg

Seite 20_Giorgio Morandi, Stilleben, 1916, Verbleib unbekannt

Seite 22_Ludwig von Hofmann, Idyllische Landschaft mit Badenden, um 1900, Privatsammlung

Seite 23_Celso Lagar, Zirkusszene, 1920, Petit Palais, Genf

Seite 24_Jean Dubuffet, Damenkörper, 1950, Fondation Beyeler, Riehen/ Base

Seite 26_Hans Holbein d.J., Bildnis einer unbekannten englischen Dame, um 1535, Slg. Oskar Reinhart „Am Römerholz“, Winterthur

Seite 26_Jean-Auguste Ingres, Bildnis Delphine Ingres-Ramel, 1859, Slg. Oskar Reinhart „Am Römerholz“, Winterthur

Seite 26_Lucas Cranach d.Ä., Bildnis der Frau des Johannes Cuspinian, um 1502-1503, Slg. Oskar Reinhart „Am Römerholz“, Winterthur

Seite 28_Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, Goethe in der Campagna di Roma, 1787, Städel Museum, Frankfurt

Seite 29_Giotto di Bondone, Der Hl. Franziskus empfängt die Wundmale, um 1300, Musée du Louvre, Paris

Seite 30_Edvard Manet, Nana, 1877, Hamburger Kunsthalle, Hamburg

Seite 31_Edouard Manet, Der Balkon, 1868, Musée d'Orsay, Paris